

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 105

Artikel: Der Stand der amerikanischen Filmproduktion

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

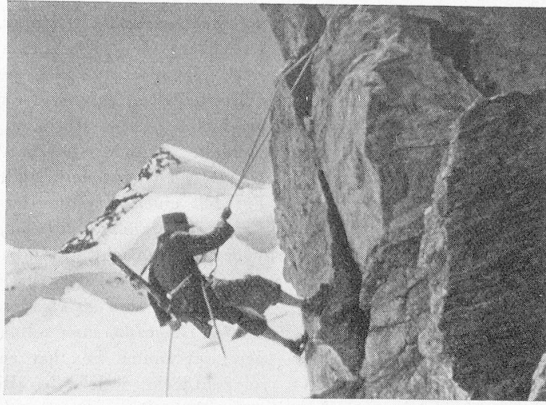
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gute Filme zu sehen sind, und da fällt einem die Wahl schwer. Unter der Menge der in den jüngsten Tagen in Vorschauen gebotenen Filmen befinden sich nicht nur amerikanische, sondern auch englische der neuen Produktion. So zum Beispiel «Ships With Wings» (Schiffe mit Flügeln), der mit John Clements und Leslie Banks in den führenden Rollen erst kürzlich in London hergestellt worden ist, ein Film von Großformat. Von den amerikanischen Filmen dieser Serie seien nur erwähnt: der Farbenfilm «Aloma of the South Seas» mit Dorothy Lamour und Jon Hall, «The Little Foxes» (Die kleinen Füchse) mit Bettie Davies, diesmal in einer mondänen Rolle; «Mary Names the Day» (Mary nennt den Tag) mit Lionel Barrymore; «Sergeant York» mit Gary Cooper, und «Sun Valley Serenade» (Sonnenhügel - Serenade) mit Sonja Hennie.

Unabhängig von der Programmierung der Auslandsfilme erscheinen die in England produzierten Filme, bald nach ihrer jeweiligen Fertigstellung, in den Kinos. Gegenwärtig sind wieder an zwei Dutzend in Arbeit. Es ist schwer, all die eben vollendeten, der Fertigstellung nahen oder in Arbeit befindlichen Filme aufzuzählen. Darum seien nur einige beispielsweise angeführt. «Unpublished Story», ein Film, den Harold French inszenierte, hat soeben das Atelier verlassen. «Let the People Sing», ein Film nach Priestley's Buch, ist noch in Arbeit. Michael Powell inszeniert einen Fliegerfilm «One of Our Aircraft is Missing» (Eines unserer Flugzeuge wird vermißt). Googie Withers spielt in diesem Film die weibliche Hauptrolle. In Vorbereitung ist ein Film, den Leslie Arliss auf Grund des viele Monate hindurch in London gegebenen Theaterstückes «Thunder Rock» geschrieben hat. Die Handlung spielt auf einem Leuchtturm, wohin sich ein Journalist vor den wilden Begebenheiten dieser bitteren Zeit gerettet hat und wo er sein Phantasieleben mit den Seelen von Menschen führt, die neunzig Jahre vorher nahe dem Leuchtturm ertrunken waren. Michael Balcon dreht einen Film, der sich mit dem «Dnjepr-Damm», seinem Plan, Aufbau und Ende beschäftigt. «The Foreman Went to France» (Der Vorarbeiter ging nach Frankreich) ist ein Film, den Tommy Trinder herstellt. «Back Room Boy» ist eine Komödie, in der Arthur Askey die Hauptrolle spielt. Eine Reihe von Großfilmen ist in Vorbereitung. Derzeit werden in den englischen Filmateliers nur Schwarz-Weiß-Filme hergestellt, trotzdem vor dem Krieg hier bereits Farbenfilme großen Stils, wie «Der Dieb von Bagdad» erzeugt worden waren. Diese vorübergehende Einstellung der Farbenfilmproduktion bedeutet keineswegs, daß die englischen Filmproduzenten diese ein für allemal aufgegeben haben. Es werden im Gegenteil schon heute Vorbereitungen für die Wiederaufnahme dieser Art von Produktion getroffen. Es wird sogar daran



Aus dem Burlet-Film «Berge und Soldaten» (Zensur Nr. 1733)

gedacht, ein Patentverfahren neben dem nun in Amerika verwendeten, aber in England gestarteten Technicolor-Verfahren in Anwendung zu bringen, und zwar das Du-faycolor-System, an dessen Verbesserung der Erfinder Cornwell-Clyne jetzt arbeitet; er hofft, daß sein Verfahren nach dem Krieg Vollkommenheit erreicht haben wird. — Um dem englischen Film in Amerika, und zwar sowohl in Canada als auch in den U.S.A., und in Südamerika, noch erweiterte Absatzgebiete zu schaffen, ist eine Gesellschaft, die Anglo-Overseas Film Corporation, ins Leben gerufen worden, die

sich bisher in der Hauptsache mit dem Vertrieb von englischen Filmen nach den Dominions befaßt hat und nun ihren Wirkungskreis entsprechend vergrößert. Der englische Film ist in ganz Amerika willkommener denn je, und viele in London hergestellte Filme haben drüben bedeutenden Erfolg errungen, insbesondere jene, die von den Konzernen der großen amerikanischen Gesellschaften gespielt worden sind. Diese Erfolge ermuntern naturgemäß die englischen Produzenten und geben der Produktion neuen kräftigen Antrieb, der ungeschwächt anhält!

Der Stand der amerikanischen Filmproduktion

Die Filmindustrie floriert. — «Bessere Filme für weniger Geld». — Mangel an Stars. Lustspiele und Komödien im Vordergrund. — Von einer Krise keine Spur mehr.

(Von unserem Korrespondenten J. Wechsberg.)

Vor einem Jahr, als ein ausländischer Markt nach dem andern abbröckelte, zeigte Hollywood Anzeichen einer ersten Krise. Es fanden sich Schwarzseher, welche prophezeiten, Hollywood werde überhaupt keine teuren Filme mehr erzeugen, die Produktion um die Hälfte einschränken, die Stars entlassen — das Ende der Welt sei gekommen. Heute, nach zwölf Monaten, ist Hollywood gesünder als in den letzten Jahren. Der Verlust der ausländischen Märkte ist nicht nur durch eine bessere Konjunktur im Lande eingebracht; wichtiger ist, daß gewisse Ersparnisse, die in der ersten Aufregung gemacht wurden, auch beibehalten wurden und man plötzlich sah, daß es auch ohne gewisse Extra-Ausgaben ging. Die unklarste Situation besteht wegen der Gelder, welche in England eingefroren sind. Man schätzt den Betrag auf 40 000 000 Dollar. Einige Gesellschaften haben einen Teil der eingefrorenen Beträge dazu verwendet, in England eine Produktion aufzumachen; aber noch immer

sind namhafte Gelder ausständig, welche den Produzenten fehlen. Gegenwärtig heißt es, daß ein Teil dieser Beträge im Wege des Lend-Lease-Gesetzes zurückgebracht werden soll.

*

Auf dem europäischen Kontinent ist die Lage ernster. Nur ein kleiner Bruchteil der amerikanischen Produktion gelangt bis dorthin. Und die Fortschritte in Südamerika sind auch nicht sehr ermutigend. Umso erstaunlicher ist es, daß die *Filmindustrie heute finanziell besser dasteht als bis zum Kriegsbeginn*. Das zeigt sich nicht nur in der Hausse von Kinoaktien, die bei allgemeiner Flaueheit in Wall-Street ständig neue Rekordhöhen erreichen; und wenn man weiß, wie genau und kritisch die Herren von Wall Street ihre Papiere ansehen, bevor sie sie kaufen, so zeigt es sich, daß in diesen Höchstkursen ein Vertrauensvotum des amerikanischen Kapitals für die Filmindustrie zum Ausdruck kommt. Es zeigt sich auch darin, daß heute alle Film-

gesellschaften größere Geldreserven haben als in den vergangenen Jahren. M.G.M. hat eine Kassareserve von über 30 000 000 Dollars; 20th-Fox weist 12 000 000 auf, Paramount 12 000 000, Warners 8 000 000. Die Filmindustrie hat bisher auch in Zeiten der schwersten Depression nicht so gelitten wie die anderen Industrien. Es zeigte sich, der der Arbeitslose, der kein Geld hatte, sich Schuhe oder Bücher oder ein Radio zu kaufen, immer ins Kino ging, weil es dort angenehm war und man bequem sitzen konnte. Man schätzt, daß selbst nach dem Kriege, wenn es in vielen Industrien zu einem Zusammenbruch kommen wird, die Kinos weiter gehen werden. Sollten die ausländischen Märkte dann wieder geöffnet werden, so werden diese Gelder Reinertrag sein. Es zeigt sich eben immer mehr, daß die Filmindustrie, die bisher von den Industriellen und Bankiers als eine Mischung von Roulette und Dilettantismus angesehen wurde, sich auf festere Beine zu stellen scheint, als z. B. die allgewaltige Stahl- oder Auto-Industrie, deren Zukunft nicht sehr sorgenfrei ist.

*

Von einer Krise in Hollywood kann momentan keine Rede sein. Die Studios sind andauernd beschäftigt, obwohl man Extra-ultra-super-Filme wie «Gone with the Wind» und ähnlichen kostspieligen Abenteuer aus dem Wege geht. Nur M.G.M. und Fox können sich einige wenige teure Filme leisten. Im allgemeinen bemüht man sich, *bessere Filme für weniger Geld* zu machen. Filme wie 20th-Fox «How Green Was My Valley», Warners «One Foot in Heaven» (die schlichte, ergreifende Geschichte eines einfachen Landpriesters, welche Millionen neue Kinobesucher werben wird), Columbia «Ladies in Retirement» und andere beweisen, daß von einem Sinken des Niveaus keine Rede sein kann. Alle Studios sind fieberhaft auf der Suche nach neuen Stoffen, und alle Wochen liest man, daß wieder ein neuer Bestseller gekauft wurde. Ein besonders erfreuliches Zeichen der Zeit kann auch darin erblickt werden, daß David Selznick, Hollywoods Star-Produzent, welcher «Gone» und «Rebecca» geschaffen hat, wieder produzieren wird, und jetzt an United Artists finanziell beteiligt ist. Selznick plant vier Filme, darunter als Thema das neue Buch von A. J. Cronin, «The Keys of the Kingdom».

*

Ein *chronischer Mangel an Stars* ist eingetreten. Es gibt in Hollywood nur etwa sechzig Stars, welche «Box Office» sind, also wirklich die Macht haben, Leute an die Kinokassa zu bringen. Die meisten Stars wollen aus steuertechnischen Gründen nicht mehr als zwei bis drei Filme im Jahr machen. Da man aber gegen 500 Filme dreht, und es sich erwiesen hat, daß nur Filme mit Starnamen ein gutes Geschäft sind, so sucht man auf allen «Lots» nach neuen Gesichtern, welche man in Starnamen wandeln kann. Den *größten Einzel-*

erfolg des Jahres hat der junge Orson Welles gehabt, der jetzt seinen zweiten Film «The Magnificent Ambersons» dreht (man flüstert, daß es sich wieder um die Lebensgeschichte eines weltbekannten Amerikaners handelt, ähnlich wie im Falle «Citizen Kane», wo Hearst dargestellt wurde). 20th-Fox hat einen Haupttreffer im Fund von Carmen Miranda, dem südamerikanischen Feuerball gemacht. Mirandas letzter Film «Weekend in Havana» hat aus ihr einen Star gemacht. Sie hat Temperament, Stimme, Charm, Dinge, die man selten in einem Star vereinigt findet. Fox hat auch Gene Tierney entdeckt, welche in «Belle Star» und «Shanghai Gesture» (unter Joseph von Sternberg) einen Triumph feiert; und den kleinen englischen Jungen Roddy McDowell, welcher bald ein richtiger Star sein wird.

«Trends.»

«Trend» nennt man in Hollywood «das, was man drehen soll». Es gibt vermutlich so viele Trends in Hollywood, als es Köpfe gibt, und wie immer in solchen Fällen, weiß jeder, wieviel es geschlagen hat. Tatsächlich ist der «Kriegs-Trend» vorbei. Filme, welche um den Krieg und aktuelle Geschehnisse geschrieben werden, sind im

allgemeinen Kassen-Mißerfolge. Seltsamerweise werden, trotzdem jedermann in Hollywood das weiß, andauernd neue Filme mit aktuellem Hintergrund gemacht. M.G.M. zum Beispiel dreht jetzt «China Caravan», welcher auf der Burma Road spielt; RKO dreht «Joan of Paris», der in Paris spielt.

Aber im allgemeinen wird das Schwerkgewicht auf Vergessen und Erheiterung gelegt. Musikfilme sind ganz in Front, und *Lustspiele und Komödien* sind momentan am gesuchtesten. Kriminalfilme, vor allem, wenn sie einen Schuß Komik haben, wie die wunderbaren Thin-Man Filme mit William Powell und Myrna Loy (M.G.M.), sind Juwelen für den amerikanischen Kinobesitzer. Ernst Lubitsch dreht jetzt einen neuen Film seit langer Zeit. Er heißt «To Be or Not to Be» (Sein oder Nichtsein) und behandelt die komischen Erlebnisse von Jack Benny und Carole Lombard. Die beiden spielen ein gestrandetes Schauspielerpaar. Die Geschichte ist von dem Dramatiker Lengyel, welcher auch «Ninotchka» schuf. Für Lachen wird gesorgt sein. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß Hollywood momentan an folgenden Filmkategorien interessiert ist: Komödien, Musikfilme, Kriminalkomödien, abenteuerliche Filme, Aktuelles.

Fimplauderei aus Hollywood

Mein Besuch im Studio galt diesmal den *Schweizer Filmschaffenden*. Metro-Goldwyn-Mayer hat beinahe alle Schweizer in ihrem Riesenatelier beschäftigt. Selbst William Wyler ist kürzlich nach M.G.M. umgezogen, wo er seinen ersten Film, «Mrs. Miniver» mit Geer Garson und Walter Pidgeon in den Hauptrollen erstellen wird.

In Begleitung von Peter Ballbusch, Montage-Experte, seinem Assistent, Werner Miller und Louis Noerdlinger, «Research-Specialist» besuchten wir die Frank Borzage-Filmproduktion «The Vanishing Virginian», welche Außenaufnahmen mit Frank Morgan und Ensemble im «Back lot» machten. Zwischen Aufnahmen hatte ich Gelegenheit ein paar Minuten mit Frank Borzage zu plaudern, welcher bekanntlich Schweizer-Abstammung ist, d. h. sein Vater war St. Galler, seine Mutter Zürcherin. Frank Borzage hofft nach dem Krieg seine Ferien in der Schweiz zu verbringen. Louis Noerdlinger, geboren in St. Gallen, hat sich lachend als Reisebegleiter empfohlen... Peter Ballbusch, ein geborener Zürcher, und der Basler Werner Miller (Müller) hatten vor kurzem unter Frank Borzage die Montage für den Farbenfilm «Smiling Through» mit Jeanette MacDonald in der führenden Rolle überwacht.

Jon Hall (Charles Locher und Sohn von Felix Locher aus Bern) fand ich im RKO-RADIO-Atelier, wo er die führende Rolle im Charles Laughton-Großfilm «Out of Gas» spielt. Der Film hat Tahiti als Hintergrund.

Aus den vielen Filmen, welche in letzter Zeit angelaufen, will ich ein paar herausgreifen:

Columbia rückt in den Vordergrund mit «Here Comes Mr. Jordan», Robert Montgomery, Claude Rains, Rita Johnson haben die führenden Rollen, Alexander Hall führt mit viel Verständnis die Regie; «You'll Never Get Rich» mit Fred Astaire und Rita Hayworth ist ein schöner Unterhaltungsfilm, wir sehen Fred Astair als Tanzlehrer, dann als Rekrut; Produktionsleiter ist Sidney Lanfield. «The Men in her Life» mit Loretta Young, Conrad Veidt, Dean Jagger, Otto Krüger, wurde nach der Novelle «Ballerina» von Lady Eleanor Smith gekurbelt und führt in die 90er Jahre zurück, wo ein berühmter Ballerino (Veidt) einer Zirkusreiterin (Loretta Young) Tanzstunden verspricht und aus ihr die größte Ballerina jener Zeit macht. Es ist ein packender Film von Gregory Ratoff gedreht. «You Belong To Me» mit Barbara Stanwyck und Henry Fonda ist modern — ein steinreicher, junger Mann verliebt sich in eine junge, schöne Aertzin und heiratet sie, aber sie will ihre Praxis nicht aufgeben. «Texas» mit William Holden, Claire Trevor, Glenn Ford ist ein Stück Wildwest, so wie wir es lieben. Der große Westen war und ist Amerika!

Metro-Goldwyn-Mayer hat gutes Filmmaterial: «When Ladies Meet» mit Joan Crawford, Robert Taylor, Greer Garson, Herbert Marshall, wo eine Autorin sich in